

STADT

+ Schwelms Haushalts-Krise: Kommen jetzt Steuererhöhungen?

17.01.2024, 14:37 Uhr • Lesezeit: 9 Minuten

Von Alisa Schumann



Auf dem Bild sind Euro-Banknoten zu sehen (Symbolbild). Dass Schwelms Hauseigentümer demnächst mehr Steuern (Grundsteuer B) zahlen müssen, kann Bürgermeister Stephan Langhard derzeit nicht kategorisch ausschließen.

© dpa | Daniel Reinhardt

Schwelm. Die Finanzlage in Schwelm ist schwierig. Der Bürgermeister erklärt die Hintergründe. Warum Steuererhöhungen nicht ausgeschlossen sind.



Normalerweise beginnt die Verwaltung der Stadt [Schwelm](#) im Februar eines Jahres mit dem Zusammentragen von Daten und Fakten, um einen Haushaltsentwurf für das Folgejahr zusammenzustellen. Der Entwurf wird

im September eingebracht, von den Fachausschüssen und im Stadtrat beraten und schließlich als Haushaltsplan beschlossen. So lief das Prozedere bis 2023 in den meisten Jahren – und so sollte es eigentlich auch für den Haushalt 2024 aussehen. Warum der Etat für das laufende Jahr noch nicht beschlossene Sache ist, die Einbringung eines Doppel-Haushaltes 2024/25 angedacht ist und mit welchen Schwierigkeiten die Stadt Schwelm zu kämpfen hat, erklären Bürgermeister Stephan Langhard und Kämmerin Marion Mollenkott im Gespräch mit dieser Redaktion.

Lesen Sie auch:

[Hundebesitzer aufgepasst: Jäger finden Giftköder im Wald](#)

[Kita früher und heute: „Erste drei Jahre am wichtigsten“](#)

[Mit Video: Spektakulärer Schwertransport rollt durch Schwelm](#)

In den Jahren 2021 bis 2023 konnte die Stadt Schwelm laut Aussage der Verwaltung einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen, weil die Kommune auf die Corona- und Ukraine-Isolierung zurückgreifen konnte. „Das war die Grundlage dafür, dass wir finanzielle Schäden, die durch beide Ereignisse aufgetreten sind, entsprechend im Haushalt isolieren konnten und dadurch künstlich einen Haushaltsausgleich herbeigeführt haben“, sagt Langhard.

Isolierung bedeutet, wie Kämmerin Mollenkott am Beispiel der gestiegenen Energiekosten erklärt, dass der Gesetzgeber den Kommunen die Möglichkeit einräumte, den Mehraufwand bei der Energie zu neutralisieren, indem die Bilanzierungshilfe, ein fiktiver Ertrag, dagegen gerechnet wird. „Das hat uns in die Lage versetzt, genehmigungsfähige Haushalte auf den Weg zu bringen“, so Mollenkott. Denn nachdem der Stadtrat den Haushalt beschlossen hat, prüft ihn der Ennepe-Ruhr-Kreis als Kommunalaufsicht. „In den vergangenen Jahren waren die Haushalte nur anzeigepflichtig und der Kreis gab grünes Licht für die Veröffentlichung der Haushaltssatzungen, die dann in Kraft traten. Das war der Idealzustand.“



Marion Mollenkott, Kämmerin der Stadt Schwelm, mit Bürgermeister Stephan Langhard.

© WP | Alisa Schumann

Doch der Idealzustand, der eigentlich bis 2026 herrschen sollte, gilt nicht mehr. Denn im Sommer des vergangenen Jahres beschloss der Gesetzgeber eine – nicht nur für Schwelm – überraschende Änderung. Die Bilanzierungshilfen wurden für den Haushalt 2024 und die Folgejahre gestrichen – laut Langhard mit der Begründung, dass die Gegebenheiten mittlerweile andere seien und die Kommunen zu einem regulären Haushaltsverfahren zurückkehren müssten.

„Wir hatten natürlich auf gewisse Nachholeffekte nach Corona gehofft und darauf, dass wir die Bilanzierungshilfen so schnell wie möglich nicht mehr ansetzen müssen“, sagt Langhard. Doch Schwelm hat nicht aufgeholt, Corona-Krise und Ukraine-Krieg gingen ineinander über, Nachholeffekte durch mehr Steuereinnahmen blieben in erhoffter Höhe aus – und die Hilfen nun eben auch.

Das führte zu einem Aufbegehren von Seiten der Kommunen, an dem sich die Stadt Schwelm beteiligte. Was tat also die Schwelmer Verwaltung, die im Sommer 2023 mitten in den Haushaltsplanungen steckte? „Wir haben sehr früh entschieden, auf Grundlage der damals unsicheren Informationen nicht irgendeinen Haushalt zusammenzubasteln, der dann im Verfahren möglicherweise völlig andere Rahmenbedingungen hat“, sagt Bürgermeister Langhard. Mit anderen Rahmenbedingungen meint er, dass durch eine Überarbeitung des NKF-Weiterentwicklungsgesetzes (Neues Kommunales Finanzmanagement) doch noch Erleichterungen auf die Kommunen zukommen können, die einen Ausgleich des Haushaltes möglich machen.

+++ Nichts mehr verpassen: [Bestellen Sie hier unseren Newsletter aus Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm](#) +++

Was das für Erleichterungen sein können, steht aber auch zum jetzigen Zeitpunkt nicht fest. Das veranlasste die Schwelmer Verwaltung zu dem Schritt, auch die Planungen für den Haushalt 2025 zu verschieben, Prognosen für das kommende Jahr abzuwarten und beide Haushalte gleichzeitig Ende März 2024 einzubringen. Denn eigentlich würden ja im Februar die Planungen für den Haushalt 2025 beginnen.

„Die Fachbereiche und die Kämmerei wären im Grunde genommen das ganze Jahr über mit nichts anderem beschäftigt, als den Haushalt aufzustellen, entweder für 2024 oder für 2025. Die Fachbereiche haben aber auch noch andere Aufgaben. Und je länger es dauert bis zur Verabschiedung des Haushalts 2024, desto weniger Zeit bleibt uns, die Erkenntnisse aus dem laufenden Haushaltsjahr für die Aufstellung für 2025 zu nutzen“, so Langhard.

Personelle Ressourcen könnten also gespart und weitere Prognosen im Laufe dieses Jahres durch Nachsteuerungen eingebracht werden. Aus Sicht der Verwaltung spricht also viel dafür, einen Doppel-Haushalt einzubringen, weshalb auch alle für Januar geplanten Ausschusssitzungen abgesagt wurden. Zwingende Vorberatungen seien gerade nicht nötig. Falls sich aber keine Erleichterungen für die Kommunen abzeichnen würden, bringt die Verwaltung die Haushalte getrennt voneinander ein.

Steuererhöhungen nicht ausgeschlossen

Doch abseits aller Herausforderungen, wann und wie der oder die Haushalte eingebracht werden, steht Schwelm – wie viele andere Kommunen in NRW auch – vor dem Problem, Geld einsparen zu müssen. Mögliche Steuererhöhungen, insbesondere bei der Grundsteuer B, kann Bürgermeister Stephan Langhard nicht kategorisch ausschließen. Die letzte Erhöhung der Grundsteuer B auf 742 Punkte fand 2016 statt.

Seitdem ist viel passiert: Die Kaufkraft ist gesunken, die Inflation sowie Sozial-, Energie- und Personalkosten sind aber gestiegen. Das muss kompensiert werden. „Schwelm ist seit mehr als 20 Jahren in der Haushaltssicherung und eine Stärkungspakt-Kommune. Dadurch ist es in den vergangenen Jahren kaum möglich gewesen, Rücklagen aufzubauen. Im Jahr 2022 hat die Stadt Schwelm 15 Millionen Euro an Eigenkapital aufgebaut. Aber ob wir die Steuern erhöhen müssen, können wir erst entscheiden, wenn wir einen aussagekräftigen Haushaltsentwurf zusammen gestellt haben.“

Kämmerin Mollenkott macht deutlich, dass nicht nur Schwelm vor Problemen steht. „In den Nachbarstädten ist die Situation ähnlich, alle bekommen die Enden nicht aneinander. Die meisten warten ab und bringen

den Haushalt später ein, erstmalig auch in diesem Jahr die Kreisverwaltung.“

Personaldecke dünn, kaum Spielraum

Was bedeutet das für Investitionen, wie zum Beispiel für das geplante Ganzjahresbad? Bürgermeister Langhard stellt klar, dass es sich bei den gesamten Investitionen der Stadt nicht um „Lustbarkeiten“ handle. „Das ist mir ganz wichtig. Das sind Dinge, die essenziell wichtig sind. Fangen wir bei den Feuerwehrgebäuden an, da gibt es Verpflichtungen, tätig zu werden. Wir haben das Thema Offene Ganztagsbetreuung vor der Brust, auch da müssen wir tätig werden.“

Fest steht für Langhard, dass die Verwaltung ihren Bürgern das Schwimmen in der eigenen Stadt ermöglichen will – wenn auch aktuell erstmal dadurch, dass das bestehende, stark in die Jahre gekommene Hallenbad irgendwie in Betrieb gehalten wird (wir berichteten). „Ich bin der Auffassung, dass das Angebot eines Hallenbades keine rein freiwillige Geschichte ist. Wir haben gerade Aufträge vergeben, um das Thema der Finanzen für ein Ganzjahresbad eingrenzen zu können, das möglicherweise in mehreren Bauabschnitten gebaut wird. Wir haben als Erstes ein neues Hallenbad.“



Das alte Schwelmebad aus der Luft. Erfolgt der Bau des Ganzjahresbades in Etappen?

© www.blossey.eu / FUNKE Foto Services | Hans Blossey

Beim städtischen Personal einzusparen, da habe die Verwaltung kaum Spielraum, weil die Personaldecke sowieso schon dünn sei. „Man könnte die Öffnungszeiten der Bücherei oder des Bürgerbüros einschränken, aber wir wollen den Bürgern eine ausreichende Serviceleistung anbieten. Wir müssen da sehr vorsichtig sein“, sagt Mollenkott.

Sparen im kulturellen Bereich kaum möglich

Sparen im kulturellen Bereich? Auch kaum möglich, wie Bürgermeister Langhard erklärt: „Der Kulturbereich wird heute schon in weiten Teilen ehrenamtlich oder privat durchgeführt. Im freiwilligen Bereich Punkte zum Einsparen zu finden, ist äußerst schwierig.“

Im Gespräch mit den Schwelmer Bürgern treffe er meist auf Verständnis für die derzeit angespannte Situation, so Stephan Langhard. Aber es komme auch die Frage auf, ob ihm das alles denn noch Spaß mache. „Ja“, antworte er dann. „Ich mache das alles wirklich gerne, aber ich bin ehrlich: Ich bin, als ich das Amt angetreten habe, von anderen Rahmenbedingungen ausgegangen. Damals waren wir noch in einer Niedrigzinsphase. Ich bin davon ausgegangen, dass wir die Finanzierung des Infrastrukturprogrammes, das wir gemeinsam mit der Politik zu Beginn der Wahlzeit aufgelegt haben, deutlich einfacher hätten realisieren können, als jetzt, wo uns die Zinsen und die Baukosten weglaufen. Das macht es schwieriger. Aber die Projekte, die wir seinerzeit identifiziert haben, bleiben nicht weniger wichtig.“

Anzeige

[ZUR STARTSEITE >](#)

Funke Mediengruppe



Anzeigen



Service



Online Werben



WR

Aktuelle Nachrichten, Sport und Kultur aus Westfalen.

>